

Donnerstag,
den 9. April 1903.
Inserationsgebühr
annoncenzeile oder deren
um 10 Pfg., Neblamzeile
in deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Freitag, Donnerstag,
und Sonnabend.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illustr. Beilage „Der
Zeitpiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämumerando.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zu des Kaisers Dänemark-Fahrt.

Nach seiner Abreise hat Kaiser Wil-
helm an den König von Dänemark folgen-
des Telegramm gesandt:

„Er. Majestät dem König! Es ist
mir Bedürfnis des Herzens Dir nochmals mei-
nen warmsten Dank auszusprechen für die un-
vergleichlich schönen Tage, die ich bei Dir und
in Kreise aller der lieben Deinen verbringen
durfte. Vom Tage des glänzenden Empfanges
an, den Du und die Bevölkerung Deiner schönen
Hauptstadt mir bereitet hatten, bis zum
letzten Augenblick, wo ich Dir Lebewohl sagen
müßte, war der Aufenthalt für mich eine un-
ergründliche Freude. Empfangen meinen be-
sonderen Dank dafür daß Du mich in
den Kreis Deiner Familie aufgenom-
men hast, und sei überzeugt, daß ich
mich fernerhin als Sohn des Hau-
ses fühle. Ich bitte zu Gott, daß er Dein
nächstes Geburtstagsfest für Dich, Dein Haus und
Dein Volk zu einem Tage der Freude gestalten
und Dich noch lange in ungezügelter Gesund-
heit erhalten möge.
Wilhelm.“

Die freudige Bewegung der Kaiserreise hat
sich noch nicht gelegt und erhielt neue Nahrung
durch des Kaisers letztes Schreiben an
König Christian. Dasselbe hat hier gro-
ßen Eindruck gemacht. Kurz vor seiner Ab-
reise hatte der Kaiser dem Könige ein schönes
Geburtstagsgeschenk überreicht, einen
rechten Schrein im Rococo-Stil, von der Ver-
ziertheit der Porzellan-Manufaktur gearbeitet, mit alle-
n repräsentierenden Bildnis. Der Deckel
des prachtvollen Aufsatzes ist mit einer jungen
kaiserlichen Figur gekrönt, die aus einem Füll-
horn herrliche Gaben zur Erde streut. Der
Kaiser sagte, als er mit einer Verbeugung dem
König die Gabe überreichte, daß die letzte
Gabe eine gute Figur eines guten Königs, gut
gegen sein Land und gut gegen sein
Volk, darstelle. Die kaiserliche Gabe hat auch
im demselben Palais, wo der Kaiser wohnte,
Aufstellung gefunden.

Der Generalstreik der holländischen Verkehrsarbeiter.

Ein neuer Ausstand ist, wie bereits
berichtet, in Holland seitens der Verkehrs-
arbeiter und Eisenbahnangestellten ausgebrochen.
Die Hauptveranlassung dazu hat die von der
Regierung geplante gesetzgeberische Aktion ge-
geben, die verhindern sollte, daß sich die Vor-
kommnisse von Ende Januar wiederholten. —
Damals gelang es den Streikenden, den ganzen
Verkehr lahm zu legen. Das Ministerium knip-
pelt gleich danach umfassende militärische Maß-
nahmen in der Voraussicht eines baldigen neuen
Ausstands und legte der Volksvertretung mehrere
Gesetze vor, die die schärfsten Strafbestimmungen,
insbesondere gegen streikende Eisenbahnange-
stellte enthielten. Die mit der Vorprüfung der Ge-
setzentwürfe beauftragte Bureau der Kammer
haben nun zwar in manchen Punkten Milderun-
gen eintreten lassen. Auch wurde die Regierung
zu einer Erklärung in dem Sinne gedrängt, daß
sie die Lage der Eisenbahnangestellten prüfen
und als berechtigt anerkannten Missetänden Ab-
hilfe schaffen wolle, auf die Erleichterung der Vor-
lagen selbst hat sie aber nicht verzichtet. Obgleich
die Beratungen in der Kammer noch nicht zu
Ende geführt wurden, sondern erst in dieser Woche
fortgesetzt werden sollten, hat man das Ergeb-
nis der Verhandlungen nicht erst abgewartet,
sondern den allgemeinen Ausstand proklamiert.
Bisher liegen noch keine bestimmten Mel-
dungen darüber vor, ob sich der Ausstand der
Eisenbahner und Verkehrsarbeiter zu einem all-
gemeinen Ausstand auswachsen wird. Die Ar-
beiter in den Eisenbahnwerkstätten haben sich
dem Streik angeschlossen, die Bauhandwerker in
Rotterdam drohen erst mit dem Ausstand,
ebenso die Bäcker in Amsterdam, wäh-
rend die dortigen Steinmetzen sich am Mon-
tag mit den Streikenden für solidarisch erklärt
haben. Der „Vorwärts“ schreibt am Dien-
stag: „Nach den neueren Telegrammen scheint
es, als ob andere Berufe zu Sympathie-Aus-
ständen bereit sind, so daß die holländische Ar-
beiterbewegung den Anschein eines Ge-
neralstreiks gewinnt, eines Generalstreiks,
der dem heiligen Zweck dient, die Vernichtung
des proletarischen Grundrechts, der Koalitions-
freiheit, abzuwehren. Das Schicksal der orga-
nisierten Arbeiterschaft eines Landes wirkt not-

wendig zurück auf die Entwicklung der gesam-
ten Arbeiterbewegung. Die Arbeiter aller Län-
der werden dem Kampf der holländischen Ka-
meraden mit werthätiger Teilnahme und lei-
denchaftlicher Eindringlichkeit folgen.“

Die Aussichten des Streiks

werden in einem Amsterdamer Telegramm der
„Frankf. Ztg.“ vom Montag als schlecht bezeich-
net. Beide Bahngesellschaften haben einen ein-
geschränkten Fahrplan aufgestellt, nach welchem
nur wenige Züge ausfallen. Jedoch schon im
Laufe des Dienstags wurden dem eingeschränk-
ten Dienstplan weitere Züge beigelegt. Es ist
kein Zweifel mehr, daß der Eisen-
bahnerstreik mißglücken wird.

Ausführungen

ernster Art sind, abgesehen von kleinen Kra-
wallen in Amsterdam, im Haag vorgekommen.
Dort haben nach dem „Wolffschen Bureau“ Aus-
ständische die Wasserbehälter für Maschinen un-
brauchbar gemacht und Lokomotiventische bei
Seite geschafft.

Wie „Wolffs Bureau“ aus Rotterdam mel-
det, wurde in der Nacht zum Dienstag ein von
Rotterdam kommender Zug an der Weich-
bildgrenze von Rotterdam durch einen
auf die Schienen gebundenen Balken
plötzlich zum Stillstand gebracht. Die
Maschine zertrümmerte das aus glücklicherweise
vermorrhtem Holz bestehende Hindernis, ohne
daß Schaden angerichtet wurde. Es entstand
große Aufregung unter den Reisenden.

Die Hilfsmittel.

Der Streik verhält dem Auto zu einem un-
erwarteten Triumph. Der Verteidigungs-
ausschuß der Gewerkschaften verfügt für
seine Verkehrszwecke über 25 Automobile,
ebenso verfügt die Regierung infolge ihres
Kontraktes mit der belgischen Gesellschaft über
eine genügende Anzahl Autos. Fortwährend
vollziehen sich große Transporten von
nach den bedrohten Verkehrszentren. Die Feld-
artillerie hilft mit ihren Geschützen
beim Rangieren aus; für die Lokomoti-
ven werden Heizer von der Marine re-
quirit. Die Regierung rüft sich zu unumfän-
gender Abwehr.

In Schlingen des Todes.

Roman von V. Feldern.

(6. Fortsetzung.)

„Aber Emma, — Emma ist sehr klug!“ sagte
Dolores nachdenklich und mehr zu sich selbst als
zu Sabina sprechend. „Sie mißtraute uns, glaube
ich, von Anfang an.“
„Und Frau von Harding ist noch viel klüger!“
lachte die Baronin. „Ach, Dolores, die Geschichte
ist in der That zu komisch. Stelle Dir vor, der
Baron hat den Winton versprochen, ihnen den Brief-
wechsel zwischen mir und den Allings zu zeigen. Ich
müßte wohl wissen, welche Gesichter die alten Leute
machen würden, wenn sie in die echte, nicht in die
von mir diesem Zwecke fälschlich Correspon-
denz erhielt. O, die Veränderung der rühmlichen
Züge, das Verschwinden der grenzenlosen Ver-
wunderung, die sich in denselben sonst stets für die
ebenso engelsame als schöne Baronin darin malt!
Ha, ha, ha!“

„Sabina!“ rief Dolores entrüstet. „Wie kannst
Du bei dieser schrecklichen Voraussetzung nur lachen!“
„Weil ich mich ganz sicher fühle, Dolores. Nie-
mand als Du wirst jemals die schaurigen Ge-
heimnisse kennen lernen, welche dies so unschuldig
aussehende, zierliche Spielzeug verschloßen hält.“
antwortete die Baronin, auf einen kleinen, reich
mit Diamanten besetzten goldenen Schlüssel deutend,
der an ihrer Uhrkette befestigt war.

„Du verlorst ihn schon einmal, Sabina,“ meinte
Dolores besorgt warnend.
„Was aber gewiß nicht wieder geschehen wird.“
antwortete die Baronin, sich aus ihrer bequemen
Stellung erhebend, die Schwester. „Und jetzt kommt,
mache mich so reizend, so verführerisch, wie Du
kannst, während ich Dir die denkwürdigen Ereignisse
des heutigen Tages erzähle. Ach, Dolores, diese
diesem langweiligen Stunden, die ich bei den Winton's
zubachte, waren nicht verschwendet. Zu den Augen
des Doctors und seiner Frau bin ich ein Wesen,
dem die Heiligsprechung gebührt. Schmeide mich
nun auch so, daß ich wie die Heilige aussehe, die
sie in mir erblickten, damit ich die beiden Alten,
wenn sie heute Abend zu uns kommen, mir noch
mehr gewinne. Also düstiges Weiß, Dolores, zartes
Spitzenkleidchen und im Haar mattgelbe Rosen.
Keine leuchtenden Farben, keine Juwelen für heute!“

Die Absicht der Baronin, ihre unschuldigen und
arglosen Verbündeten durch die Macht ihrer be-
stehenden Eigenschaften mit neuem Zauber zu um-
spinnen, gelang ihr vollständig. Noch nie hatte sie
so unschuldsvoll kindlich, so ätherisch schön ausge-
sehen, noch nie der beständige Reiz ihrer Gegenwart
die drei guten Menschen, die zu lachen und zu

hintergehen ihr einziges Ziel war, so vollständig
unterjocht.

Es fügte sich, daß in dem Augenblick, in
welchem der ruhige kleine Doctor und seine Frau
gemeldet wurden, mehrere Gäste im Salon anwesend
waren. Die Baronin wußte es geschickt, und ohne
eine bestimmte Abicht zu verrathen, so einzurufen,
daß die Frau des Arztes sich der Gruppe anschlechte,
deren Mittelpunkt der Hausherr bildete, während
Dr. Winton und Nina Gelegenheit fanden, sich
zu vertraulichem Gespräch in eine entlegene Fenster-
nische zu setzen.

Sabina erfreute sich einer glänzenden Unter-
haltungsgabe; ihr Witz war so sprühend, ihr Geist
so lebhaft und vielseitig, daß Niemand des abge-
ordneten Paares gedachte, als der besorgte Vater
und die rätselhafte junge Stiefmutter.

11. Capitel.

Die Warnung des Arztes.

„Am Gottes willen, Nina, wie schlimm sehen
Sie aus, rief Dr. Winton, als er sich dem jun. en
Mädchen gegenüber niedergelassen hatte. „Was in
des Himmels Namen fangen Sie mit sich an,
liebes Kind?“

Eine heiße Röthe überzog Nina's bleiche
Wangen. „Ich fürchte, daß ich krank bin,“ er-
widerte sie langsam. „O, Doctor, ich danke Gott,
daß Sie mich mitnehmen, daß ich von hier fort-
gehe darf.“

Nina hätte sich nicht unglücklicher ausdrücken
können. Ihre blickenden Augen, die schnelle, ge-
dämpfte Stimme, der schene Blick, mit dem sie die
Baronin streifte, waren für den Arzt leider Be-
weise für die schmerzliche Beobachtung der Stief-
mutter.

„Monomanie,“ sagte er in tiefem Mitleid. „E-
nahm Nina's dünne, durchsichtige Hand, die müde
herabgeglitten war, betrachtete sie aufmerksam, fühlte
den Puls und sah ihr forschend in das wach-
sbleiche, abgeehrte Gesicht.“

„Nina,“ begann er auf's Neue in angloßvoller
Erregung, „es sind beinahe acht Wochen her, seit
ich Sie zum letzten Male begrüßte. In diesen acht
Wochen ist eine auffallende Veränderung mit Ihnen
vorgegangen, — eine Veränderung, die eine Ursache
haben muß. Kind, welches ist die Ursache? Ver-
trauen Sie sich mir an, Nina; ich beschwöre Sie,
Bisfen Sie doch, daß ich es herzlich gut meine
mit Ihnen, die ich unter meinen Augen aufwachsen
sah. — Daß Sie irgend eine Arznei nehmen, die
Ihnen von Niemand vorgeschrieben sein kann, ist
mir so unüberleglich klar, als ob Sie selbst es mir
gebeichtet hätten. O, fagen, gestehen Sie mir Alles,
Nina, ehe es zu spät ist.“

„Ich will Ihnen gern vertrauen, Doctor,“
flüsterte sie, sich vorbeugend, mit heiserer, kaum

vernehmbarer Stimme. Ihr Athem flog und ihre
Stimme bebte. „Sie sind meines Vaters aufrichtiger
Freund, seine Ehre wird Ihnen so heilig sein wie
mir. Ich glaube, die entseßlichen Worte gegen
Niemand auszusprechen zu können; doch Sie, Doctor,
sollen sie hören. — Doctor,“ wisperte sie kaum
hörbar, während doch jede Silbe mit grauen-
voller Deutlichkeit an das Ohr des Arztes schlug,
„Doctor, ich werde verurteilt! Durch wen? Ach, Sie
würden nimmer im Stande sein, mir diese Frage
zu beantworten. Durch die schöne, junge Janbern,
der mein armer, alter Vater seine Liebe und seinen
bedenklichen Namen schenkte! Durch die Baronin
Sabina von Harding, Doctor!“

Unwillkürlich erschauerte der Arzt, der, trotz
seiner vorgefaßten Meinung wie von einer plötz-
lichen Offenbarung ergriffen war. Ein Etwas in
dem Blick und dem Ton des Mädchens drang ihm
wie die Enthüllung einer schaurigen Wahrheit in
die Seele. Dennoch hätte er über seine eigene
Thorheit lachen mögen. Die Baronin Jemanden
verurteilt! Dieses kindlich-heitere, engelhaft aus-
sehende Gesicht in dem schlichten, die schöne Frau
wie garie Wolken umflutenden weißen Kleide und
mit den taufrischen Rosen im Haar!

Selbst Nina empfand das Widersinnige ihrer
Verduldigung. Ihre Augen ruhten traurig und
mit einem Gefühl des Bedauerns über ihre vor-
eilige Mittheilung und der dumpfen, unbestimmten
Ahnung eines namenlosen, schnell herannahenden
Unglücks auf des Doctors glattem Gesicht.

Zu Dr. Winton's großer Erleichterung ließ
ihn Nina keine Zeit zu antworten.
„Ich habe Ihnen nur die Wahrheit gesagt,
Herr Doctor,“ fuhr sie fort, ihre Aufregung ge-
waltsam unterdrückend, „aber ich wünschte, ich hätte
diese Wahrheit nicht ausgesprochen. Wer wird das
schöne, unheilvolle Gesicht meiner Stiefmutter sehen,
das heute Abend so seltsam durchgeleuchtet, von einem
so berückenden Feuer durchglüht erscheint, und
meine Verduldigung nicht als die einer Wah-
sinnigen bezeichnen? Wer würde sie glauben, wer
könnte sie glauben, wenn er auf dieses von dem
täuschendsten Schein holder Unschuld umflossene
Wesen schaut?“

Der Arzt hustete verlegen, und ebenso ver-
legen erwiderte er, noch nicht mit sich im Reinen,
was er entgegenen sollte:
„Ja, ja, es ist in der That eine ganz merk-
würdige, ja, schreckliche. Eine erlaunliche Ver-
schuldigung! Eine entseßliche Verschuldigung!“
Seine Augen schweiften überall umher, nur
Nina's Gesicht vermied er. Nervös zog er sein
Taschentuch hervor, sich die feuchte Stirn zu trocken.
Plötzlich kam ihm ein glücklicher Gedanke, fand
er eine angemessene Frage.

„Sagst Sie mir, wie oft Sie das Taschentuch wieder ein-
nehmen?“
„Können Sie Ihre Anlage auf irgend etw-“

Deutschland.

— Der Kaiser im Sitzungsaal der
Kopenhagener Stadtverordneten.
Vom Besuch des Kaisers im Sitzungsaal der
Stadtverordneten in Kopenhagen berichtet der
„Lokalanz.“ als Episode: Im Sitzungsaal der
Stadtverordneten schlug der Kaiser mit ge-
ballter Faust auf den Tisch und rief scher-
zend: „Wie herrlich, daß die Tische hier
so solid sind, daß man auf sie los schlagen kann,
ohne sie zu zerbrechen!“

Die Einrichtung des neuen Rathauses
in Kopenhagen rief bei dem Kaiser die höchste
Verwunderung hervor. Er erkundigte
sich über alle Einzelheiten sehr genau und
äußerte beim Verlassen des Gebäudes: „Es ist
das schönste Rathaus, das ich je gesehen. Ein
solches sollten wir in Berlin haben!“

— Ueber den Besuch des Finjenschen Licht-
heilinstitutes wird berichtet: Schon beim
deutschen Gesandten war Prof. Finjen dem Kaiser
vorgestellt worden und der Monarch hatte ge-
äußert, er freute sich, der Finjenschen Lichtbehand-
lung, die er genau studiert habe, persönlich bei-
zuwohnen. Der Kaiser trat in den großen Saal
hinein, wo die elektrischen Lampen brannten und
die Wirksamkeit in vollem Gange war. Er be-
sah erst die Lampen, deren Einrichtung er sich
genau erklären ließ, dann untersuchte er die Be-
handlungsweise, gestikulirte sehr eifrig
und rief mehrmals: „Famos! Wunder-
bar!“ Finjen zeigte ihm die bereits geheilten
Kranken und der Kaiser war über die erzielten
Resultate erstaunt. Er rief mehrmals seinen Leib-
arzt, um ihn auf die verschiedenen interessanten
Fälle aufmerksam zu machen. Hier wurde ein
photographisches Bild der ganzen Ver-
sammlung genommen, und der Kaiser wünschte,
daß die Bilder ihm nach Berlin gesandt werden
sollten. Der Kaiser redete mehrere der Kran-
ken in dänischer Sprache an, und als er
ein Kind erblickte, das sehr krank gewesen, nun
aber fast geheilt war, rief er, ebenfalls auf
dänisch: „Es ist ja nun ein schönes Kind ge-
worden!“ Dann begab der Kaiser sich ins Labo-
ratorium, untersuchte die Bakterien und In-
fusionskulturen mittels eines Mikroskops und äußerte
wiederholt seine Begeisterung über die ganze
Lichtbehandlung. Er beglückwünschte mehrmals
Professor Finjen wegen der von ihm erreichten
Resultate und äußerte zum dänischen Kronprin-

stzen: „Wie er.“
Diese Frage, mit welcher er die Verantwort-
lichkeit für den Inhalt des Gespräches auf Nina
abgewälzt zu haben glaubte, gab dem Arzte in
gewissem Maße seine Fassung zurück. Beinahe mit
einem Gefühl des Triumphes hartete er ihrer Er-
widerung. Sein Blick vernichtete nicht mehr den ihrigen.

Traurig hielt er ihm ihren schönen, blau-
geäderten Arm entgegen, wie sie ihn wenige Stunden
zuvor ihrem Vater hingehalten hatte.

Jetzt gewann Dr. Winton seine volle Fassung
wieder.

Durch diese geringfügige Handlung hatte sie ihn
auf festen Boden übergeleitet, auf dem er sich sicher
zu bewegen wußte.

„Mein liebes Kind,“ sagte er, „gestatten Sie
mir diese Frage mit einer andern zu beantworten.
Nehmen Sie Arzeneien, die nicht von mir ver-
ordnet sind?“

„Ja, Herr Doctor!“
Diese schnelle, von furchtbarer Angst durchzitterte
Erwiderung schreckte Dr. Winton abermals aus
seiner Fassung auf.

„Sie nehmen welche?“ wiederholte er unwill-
kürlich.

„Bin ich denn nicht lebensfähig, wie jedes andere
Geschöpf unter der Sonne, Doctor?“ entgegnete sie
mit leidenschaftlichem Pathos. „Soll ich mich ohne
einen Versuch der Gegenwehr von ihr vernichten
lassen? Bin ich nicht jung? Verstehe ich nicht Alles,
mir das Leben süß und theuer zu machen? O,
Doctor, wie können Sie nur fragen, ob —“

„Aber, Kind, Kind,“ unterbrach sie der Arzt,
dessen Glauben an ihren Wahnsinn in diesem
Augenblick vor der fortwährenden Gewalt ihrer
Ueberzeugung wich, „was könnten Sie zu einer so
ungeheuerlichen That bestimmen, welchen Zweck
können Sie dabei verfolgen?“

Bei dieser Frage ergoß sich eine heiße Röthe
über Nina's bleiche Wangen.

Sollte sie dem Arzt von der Abänderung des
Testamentes, von der beschämenden Schwäche ihres
Vaters, von seiner würdelosen Hingabe an den
Zauber, seines jungen Weibes erzählen? Ihr Stolz
ihr kindliches Gefühl lehnte sich dagegen auf, und
verleitelte sie zu einer folgen schwereren Antwort.

„Das wollen wir nicht erörtern, Herr Doctor,“
entgegnete sie müde, „genug, daß ich die heilige
Wahrheit spreche.“

Schweigend betrachtete Dr. Winton das lieb-
liche Mädchen, schweigend nahm er noch einmal
die herabhängende Hand desselben, um den Puls
auf's Neue zu prüfen. Mit einer ungestümen Be-
wegung sprang er auf.

(Fortsetzung folgt.)

gen, daß dieser Mann verdiene, daß man ihm noch während seiner Lebenszeit ein Denkmal errichte. Nur verleihe er nicht, wie so der Andrang von allen Gegenden der Welt nach diesem in seiner Art einzigen Institute nicht größer sei.

— **(Eine staatliche Geschäftsfabrik?)**
In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages vom 4. März fand bekanntlich zwischen verschiedenen Abgeordneten und dem Kriegsminister und seinen Kommissaren eine Auseinandersetzung über Krupp und Ehrhardt statt. Auf die Bemerkungen des Abg. Müller (Zulda), das Reich sollte doch so billig wie möglich zu kaufen suchen und deshalb danach trachten, daß leistungsfähige Unternehmen neben Krupp zum Wettbewerb herangezogen würden, machte der Kriegsminister v. Sötker vertrauliche Mitteilungen über die Beziehungen der Kriegsverwaltung zur Firma Ehrhardt. Welcher Art diese vertraulichen Mitteilungen waren, ist bisher nicht an die Öffentlichkeit gedrungen. Es wird aber jetzt, der königlichen Volkszeitung zufolge in eingeweihten Kreisen der Großindustrie angenommen, daß der Plan erwogen wird, in Verbindung mit dem Ehrhardtschen Etablissement eine staatliche Geschäftsfabrik zu errichten. Ob jenes dann in Düsseldorf verbleiben oder vielleicht nach Spandau verlegt und mit der dortigen Waffenfabrik vereinigt wird, ist eine Frage, die natürlich erst in zweiter Linie in Betracht kommt. Falls die Uebernahme u. Erweiterung der Ehrhardtschen Geschäftsfabrik durch den Staat wirklich erfolgt, so kann es sich unter allen Umständen zunächst nur darum handeln, einen Teil der für die Artillerie erforderlichen Geschütze herzustellen.

— **Der Plan eines europäischen Zollbundes** ist von agrarischer Seite angeregt worden. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats Graf Schwerin-Löwitz hat dem 7. internationalen Landwirtschaftlichen Kongresse, der am 13. bis 17. April in Rom tagt, einen Antrag unterbreitet, wonach bei Abschluß neuer Handelsverträge bestimmt werden soll, daß bei der Einfuhr von Waren, deren Erzeugung in Europa nachgewiesen ist, besondere Zollermäßigungen gewährt werden, die außer europäischen Herkunft nicht gewährt werden dürfen. Damit soll insbesondere die amerikanische Konkurrenz totemacht werden.

— **Ein sozialdemokratischer Parteitag** für Preußen soll in der nächsten Zeit in Berlin zusammengetreten, um die Vorbereitungen für die Landtagswahlen zu treffen. Die Sozialdemokraten hoffen ganz bestimmt, in Berlin mehrere Sitze für die Landtagswahlen zu gewinnen, und zwar deshalb, weil nach ihrer Ansicht nicht nur die gesamte dritte Klasse sozialdemokratisch wählen, sondern auch die zweite Klasse eine Anzahl sozialdemokratischer Wahlmänner entsenden wird. Die freisinnige Volkspartei wird dann nicht mehr die Majorität der Wahlmänner haben, da ja bekanntlich eine ganze Anzahl Konservativer gewählt wird.

— **Mehrere deutsche Beamte**, die mit Polinnen verheiratet sind und zwar hauptsächlich Eisenbahnbeamte, werden, nach dem „Hann. Cour.“, spätestens bis zum 1. Juli aus Doppel nach Westfalen verlegt werden.

— **Die Beschädigung des Schulschiffes „Moltke“** durch den Brand in der Nacht zum Montag ist erheblich. Das Feuer brach in der Offiziersmesse aus, zerstörte die umliegenden Offizierskammern und ergriff die Kommandobrücke. Ein Offizier, der infolge des Qualms erwachte, entdeckte das Feuer.

— **Das Schulschiff** des deutschen Schulschiffvereins, „Großherzogin Elisabeth“, welches schon seit Ende März fällig war, ist in Fajal (Azoren) eingetroffen und wird an diesem Dienstag von dort nach dem Kanal abgehen. Das Schulschiff ist, wie schon vermutet wurde, durch widrige Winde und viele Windstößen im Atlantischen Ozean solange aufgehalten worden, daß der Kapitän sich entschloß, zur Ergänzung des Proviantes Fajal anzulaufen. An Bord alles wohl.

Ausland.

Serbien.

— **(Ein serbischer Staatsstreich.)** König Alexander hat zwei Proklamationen erlassen. In der einen wird darauf hingewiesen, daß der auf Grund der neuen Verfassung geschaffene Senat und die Skupstina Gesetze beschließen haben, die sich als unzumutbar erwiesen. Die Verfassung habe durch Entschädigung politischer Leidenschaften die Interessen des Vaterlandes geschädigt und seine staatliche und nationale Entwicklung gehindert. Die Verhältnisse auf dem Balkan seien sehr ernst. Serbien bedürfe der Ordnung, der Eintracht und des Friedens. Es solle als leuchtendes Beispiel von Friedensliebe gelten und dabei stets bereit sein, seine eigenen wahren Interessen zu verfolgen, falls sich dies als notwendig erweisen sollte. Um dem Vaterlande die Eintracht, Kraft und Ordnung wiederzugeben, suspendiere er (der König) die Verfassung vom 6. April 1901 und erkläre die Mandate der Senatoren für ungültig. Die Proklamation besagt weiter, daß die Staatsräte zur Disposition gestellt werden und die Skupstina aufgelöst wird. Mehrere Gesetze, darunter das Pressegesetz, das Gemeindegesetz, das nationale Wahlgesetz werden aufgehoben und durch die entsprechenden früheren Gesetze ersetzt. Unmittelbar nach Ausfertigung von Verordnungen, durch welche die neuen Senato-

ren und Staatsräte ernannt werden, erschien die zweite Proklamation des Königs, in der die Verfassung vom 6. April 1901 wieder in volle Geltung eingesetzt wird.

Türkei.

— **Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich** trafen Sonntag mittag unter dem Salut der Geschütze in den Dardanellen ein und wurden dort im Namen des Sultans vom Zeremonienmeister Chalis Bey und von Kamphöbener Pascha, ferner von dem deutschen Geschäftsträger Frhrn. v. Wangenheim begrüßt. Montag morgen 10 Uhr trafen die Prinzen vor Dolma Bagdsche ein, wurden durch den Prinzen Durhaneddin-Effendi an Bord willkommen geheißen und bei der Landung von den Mitgliedern der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats und den deutschen Offizieren und Beamten, die in türkischen Diensten stehen, empfangen. Sodann empfing der Sultan im Yıldiz-Palais den Besuch der Prinzen und erwiderte ihm alsbald im Maraschino-Kiosk, wo die Prinzen mit ihrem Gefolge Wohnung genommen haben. Der Sultan begrüßte seine hohe Gäste in liebenswürdigster Weise und verweilte beide Male längere Zeit bei ihnen in angeregtem Gespräch.

Montag nachmittag statteten der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich der Gemahlin des deutschen Botschafters Frau v. Marschall einen Besuch ab und unternahmen hierauf eine Spazierfahrt. Am Abend fand ein Diner auf der Botschaft statt. — Der Sultan verlieh den kaiserlichen Prinzen die goldene Medaille in neuer Prägung, welche zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers gestiftet worden ist. — Das frische Aussehen der Prinzen beweist, wie das „Vossische Bureau“ mitteilt, daß sie von ihrem Unwohlsein sich vollkommen wieder erholt haben.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen, 9. April. (Charfreitag.)** In die Zeit vom Palmsonntag bis zum Feste der Auferstehung, dem hosiannischen Frühlingssonnen-glanze überstrahlten Osterfest, fällt der erste und höchste kirchliche Feiertag, den die evangelische Christenheit kennt: Der Charfreitag. Nach den Gesetzen des Staates und der Kirche, nach altüberkommener guter Gewohnheit soll das ein Tag der Einkehr sein und des stillen Gedankens an das hohe Opfer, das der Gottessohn am Kreuze zu Golgatha einst für die sündige Menschheit brachte. Mit ernster Mahnung und doch zugleich voller hoher Tröstung schaut heute, durch die dämmernden Jahrhunderte, das leidvolle Antlitz Christi zu uns herüber, und der Streit und Lärm des Alltags verstummt. Gottesfrieden tritt an seine Stelle. Im Schooße der Familie sowohl wie in den überfüllten Gotteshäusern werden die altvertrauten Worte der Bibel gesprochen, die vom Leben und Leiden Jesu Christi künden. ...

Christus nahm einmal das Spiel der Kinder am Markt zum Anlaß wichtige Wahrheiten auszusprechen: — der heutige Streit der Parteien und Richtungen erinnert auch an der Kinder Spiel, wo bei eingetretener Uneinigkeit Jeder vom Andern sagt: Du hast Schuld, Du hast angefangen. So wirft man sich heute Selbstsucht und Lieblosgkeit vor, und stets verlangt man nur vom Gegner, daß er's bei sich einsehe und die Hand an die Besserung lege. Das Christliche wäre, wenn Jeder vor seiner Thür lehrt, und unbekümmert um die Frage, ob es der Andern auch thut, die Gedanken der Liebe und des Gehorsams bei sich verwirklichte. Solche Selbstverleugnung würde Wunder thun, sie würde, als Grundfaß ausgesprochen und durchgeführt, Beschämung und Rachefererung zur Folge haben. Aber sie kann nur von dem großen Dulder des Charfreitags gelernt werden, und darum ist wenig damit gewonnen, wenn man Christum am Kreuze — man muß ihm nachfolgen.

Wen alle unsere Leser einen rechten Charfreitag erleben — voll von gläubigem Ernste und doch auch erfüllt vom Glanze der Auferstehung, die leise und lockend im nahenden Osterfeste sich ankündigt.

* **Camen, 9. April. (Verschiedenes.)** Der große Erfolg, den das Dortmunder Stadttheater durch seine früheren Gastspiele erzielte, hat das Schauspiel-Ensemble veranlaßt, ein weiteres am zweiten Osterfeiertag, den 13. April 1903 zu geben. Für diesen Abend ist eine große Doppelvorstellung (für ein Entree) angelegt. — Zur Aufführung gelangt zuerst der an originellen Situationen überreiche Schwank „Hans Hudebein“ von den so beliebten Autoren Blumenthal u. Kadelburg und hierauf der urkomische, stets einen durchschlagenden Heteriteiserfolg erzielende militärische Schwank „In Civil“ von Kadelburg. Somit steht uns eine ganz genussreiche Vorstellung bevor, deren Besuch sich lohnend im besten Sinne des Wortes erweisen dürfte. Das Gastspiel findet natürlich wieder im Schützenhof (Birt Reinhardt) statt, woselbst auch, wie im Verlage der Märkischen Zeitung Billets zu haben sind.

(Verhaftet.) Am 7. März wurde der Gerichtsdienster Kullmann von zwei Untersuchungsgefangenen des hiesigen Amtsgerichts getöbelt und be-

raubt. Nachdem die Beteiligte den Gefestigten dann noch zu erdroffeln suchten, entflohen dieselben unter Mitnahme der Schlüssel zu den Gefängniszellen. Der eine der frechen Burschen, Bohl mit Namen, ist jetzt in seinem Heimatorte in Oesterreich verhaftet worden. Derselbe wird auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft nach Dortmund überführt, wo er für seine rohe That der Strafe entgegenseht. Bohl, welcher früher in der Nähe von Oberaden beim Bahnbau der Strecke Hamm-Osterfeld als Erdarbeiter beschäftigt war, befand sich wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft und wird sich auch dieserhalb demnächst noch zu verantworten haben.

!! **Kaiseran, 8. April. Erschossen** hat sich am Samstag der Bergmann F. Der Selbstmörder hinterläßt Frau und 4 Kinder.

? **Werl, 9. April. Das neue Zentralgefängnis** für den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm, welches anfänglich nach Langendreer gelegt werden sollte, wird hier errichtet. Die umfangreiche Anlage wird gegen 900 Gefangene beherbergen können.

Dortmund, 8. April. (Verschiedenes.) Auf Zeche „Lothringen“ brannte die alte Wäsche, sowie ein Teil der Brikettfabrik nieder.

Bei einem Grubensturz wurde ein Stukteur getötet und zwei Arbeiter schwer verletzt. Auf der Münsterstraße wurde der Arbeiter Zaidowiz, Stahlwerstraße 78, von einem Motorwagen der Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

* **Fierlohn, 7. April. Die Kündigung von 4000 Arbeitern**, welche am Samstag vor Ostern wirksam wird, erregt erklärlicherweise weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus Aufsehen. Die kleine Ursache, welche eine so große Wirkung gehabt hat, war die Kündigung eines Arbeiters seitens der Firma Schäfermeier & Söhne gewesen. Derselbe wurde nämlich entlassen, nachdem er kurz vorher zum Vertrauensmann des Industrie-Arbeitervereins gewählt war. Die Mitarbeiter glaubten, daß die Kündigung nur eine Folge der Wahl sei und haben die Firma um Wiedereinstellung ihres Kollegen. Als diese sich ablehnend verhielten, kündigten sämtliche bei Sch. & S. stehenden 32 Arbeiter, sodas diese nach abgelaufener Kündigungszeit ihren Betrieb still legen mußte. Inzwischen war eine Arbeitgebervereinigung gegründet, deren Mitglieder es auch sofort übernahmen, die Arbeiten der Firma Schäfermeier & Söhne mit zu übernehmen. Die Arbeiter verweigerten die Ausführung von Streikarbeiten und es wurden deshalb von sechs Fabriken 42 Arbeiter entlassen. Die Arbeiterorganisationen nahmen nunmehr Stellung zu diesen Entlassungen. Es fanden mehrere Verhandlungen mit den Arbeitgebern statt, aber das Ergebnis war kein erfreuliches. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie ihren sämtlichen Arbeitern am 28. März kündigen würden, wenn der Streik bei Sch. & S. nicht bis zum 24. März beigelegt sei, resp. die Arbeiter der übrigen Fabriken sich weigerten, Streikarbeit zu verrichten. Bürgermeister Fritzsche versuchte zwar aufs eifrigste eine Vereinigung u. Annulierung dieses Beschlusses herbeizuführen, aber leider vergebens. Am 28. März wurde, wie bereits früher mitgeteilt, sämtlichen 4000 Arbeitern gekündigt die damit am 13. April beschäftigungslos werden. In der Bürgerschaft herrscht über diesen Streik große Aufregung und sie beschloß deshalb in einer stark besuchten Versammlung ihrerseits eine Einigung durch Vermittlung des Regierungspräsidenten zu versuchen. Die an denselben gerichtete Eingabe lautet:

„Die Geschäftsleute Fierlohn ersuchen den Regierungspräsidenten, da die Bemühungen des Bürgermeisters Fritzsche ohne Erfolg geblieben sind, auch ein eingesehtes Einigungsamt den ausgebrochenen Streik nicht schlichten konnte dahin zu wirken, daß eine Einigung der streikenden Parteien herbeigeführt wird. Der Ausbruch einer Generalaussperrung ist bestimmt zu erwarten zu erwarten, wodurch die ganze Geschäftswelt u. a. auf Jahre lang in Mitleidenschaft gezogen werden dürfte und in ihrer Existenz bedroht ist. Wir hoffen daher mit Zuversicht daß unserm Ersuchen Folge gegeben und eine Beilegung der schwebenden Differenzen herbeigeführt wird. Der Bürgermeister wurde gebeten, die Entsendung eines Kommissars seitens der kgl. Regierung nachzusuchen.“

— **Lüdenscheid, 8. April. Selbstmord** wegen verschmähter Liebe beging hier der 26 Jahre alte Werkmeister Max Reininghaus aus der Rahmebe. Das bereits seit längerer Zeit bestehende Verlöbniß war von seiner Braut gelöst worden, was sich der junge Mann demmaßen zu Herzen nahm, daß er sich im Hause seiner Braut erschoss.

! **Münster, 8. April. In nächster Nähe** der Stadt werden gegenwärtig Bohrungen auf Kohlen veranstaltet. Da man in Werne, Wüschelberg etc. kaum fünf Stunden entfernt, schon Kohlen erbracht hat, hofft man auch hier auf lohnenden Erfolg.

X **Essen, 8. April. (Straßenraub.)** Eine Arbeiterfrau, deren Mann sich krank im Erholungsheim Altenhof befindet, hatte am Samstag das Krankengeld in Höhe von 25 Mk. abgeholt und ging sodann zur Limbederstraße und wollte dort für ihren Mann einige Apfelsinen kaufen. Sie legte das Portemonnaie mit dem Krankengeld für einen Augenblick auf den Unterarm, in demselben Moment nahm sich ein junger Kerl, der das Portemonnaie hinweg und verschwand damit. Es ist noch nicht gelungen, den Dieb zu entdecken.

Essen, 8. April. (Spieler aufgehoben.) Der hiesigen Polizei gelang es nach längeren Beobachtungen, in einem größeren Sotel eine

Spielergesellschaft aufzuhaben. Einige Personen der besseren Kreise sind in eine Affäre verwickelt.

X **Essen, 8. April. Im Straßenbahnwagen** auf der Fahrt von Selenkirchen nach Essen stieg ein 16 Monate altes Kind in den Armen der Mutter an Krämpfen.

X **Werden, 8. April. (Tod durch Neugier.)** Ein 16jähriger Knecht wollte einen neuen Wagen zur Anstellung zurückfahren. Die Strauchelte er und kam unter die Pferde zu liegen. Die Pferde zogen an und der schwere Kippwagen dem Bedauernswerten über Körper und Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

X **Notthausen, 8. April. Ein hiesiger Mann**, der mit seiner Frau in Unfrieden gelebt, geriet mit derselben wiederum in Streit.

Frau schüttelte, verfolgt von ihrem Manne, das Obergeschoß. Im Hause wohnende Mann ergriffen für die Frau Partei. Es entstand Prügelei zwischen ihnen und dem Ehemann deren Verläufe der Mann mehrere Messstiche erhielt. Er stürzte die Treppe hinunter und starb bald darauf. Der Tote die Treppe hinuntergestoßen worden ob er infolge der Stiche oder des Sturzes gestorben ist, wird die Untersuchung ergeben. Verhaftungen wurden vorgenommen.

! **Elberfeld, 8. April. (Erkochen.)** Aus einer Tanzstunde kommende junge Mann geriet wegen eines Mädchens auf offener Straße in Streit, wobei der eine, Namens Franz, seinen Nebenbuhler erstach. Der Mörder wurde festgenommen.

X **Aufderdreh, 8. April. (Selbstmord.)** tern morgen fand man die Leiche des Arbeiters in der Nähe des Bahnhofes erhängt. In der Tasche des Selbstmörders befanden sich noch 30 Mk.

Aöln, 8. April. (Sturm im Rheinischen Bauernverein.) Die gestern nachmittag zu stattgehabte Generalversammlung des rheinischen Bauernvereins war von mehreren tausend Personen besucht. Der Saal, sowie die Gärten waren bereits vor Beginn der Versammlung überfüllt. Zunächst wurde einstimmig die bekannten Artikel Stellung genommen, gegen den früheren Vorsitzenden Grafen v. v. einem Teile der Zentrumspreffe erschienen war. Als zum Fall Schreiner das Mitglied Barmers-Kempen, ein Anhänger Schreiners, Wort ergriff, wurde er von einem großen Teil der Versammlung niedergeschrien und Weiterreden verhindert. Der Tumult wurde schließlich derart an, daß der leitende zweite Vorsitzende des Vereins Boenninger die Versammlung auflöste.

! **Aöln, 8. April. Ein verwegener Diebstahlversuch** wurde gegen den russischen Botschafter unternommen. Ein schon seit längerer Zeit bei dem Unternehmen beschäftigter Russe, ein Deutscher, holte, nachdem er ein auf die Grottenstraße führendes Thor gewaltsam erbrochen hatte, drei wertvolle Schulpferde aus den Ställen und führte sie weg. Ein anderer Mann benachrichtigte, als er die Tiere vernahm, den Direktor, der mit Hilfe mehrerer Angestellten, sowie der Kriminalpolizei, die Verfolgung des Diebes aufnahm. Nachfragen bei Schutzmännern ergaben, daß die Pferde in Richtung zum Hanfaring übergeführt worden seien, und bald fand man auch die Fährtsklänge der Eisgutabfertigung auf dem Betriebsbahnhof an der Krefelder Straße. Zwei Schulpferde waren schon in einen Wagon verladen und das dritte wurde eben zur Rampe geführt; die Fracht wurde bezahlt und sie sollten in wenigen Minuten nach Aachen befördert werden. Der ungetreue Russe wurde verhaftet und in Untersuchungshaft geführt. Ob er, wie man vermutet, Mithelfer gehabt hat, wird die Untersuchung zeigen.

! **Siegburg, 8. April. Zur Bewachung** auf dem Michaelsberge untergebrachten Zuchthäuser stellen bisher die Infanterieregimente 88. Armee-Korps abwechselnd ein Nachkommando dessen Auflösung alle 6 Wochen erfolgte. Das Nachkommando ist jetzt eingezogen worden und wird der Wachdienst für die Folge von den fängniswachen versehen.

Vermischtes.

— **Ein vierfachen Lustmörder** glaubt die Polizei in dem Hausknecht Mailau festgestellt zu haben, der, wie kürzlich gemeldet, den Mord an der Diene Schmidt-Altona verübt hat. Bei diesem ist nämlich in gleicher Weise vorgegangen, wie bei den Lustmorden an den Prostituierten Ayl und Wäbe, und der Ehefrau Ayl. Schmidt war die letzten 2 Jahre, mit Ausnahme von 6 Monaten, während deren er im Hotel Kaiser Wilhelm in Essen angestellt war, in Hamburg beschäftigt.

— **Ein Eifersuchtsdrama.** Aus der italienischen Blätter: Der Finanzrat Dr. Johann Romeo in Ponte Montano am 1. April mit seiner Braut Emilia Pilozzi spazieren, wobei er ihr vorwarf, daß sie Grund zur Eifersucht gebe. Das Mädchen leugnete dies. Da zog Romeo plötzlich ein Dolch und versetzte seiner Braut zwei tiefe Stiche. Dann bat er sie um Verzeihung und zum nächsten Kriminalposten, woselbst er sich Unthat eingestand. Emilia Pilozzi war unversehrt von einer Bäuerin gefunden worden, ohne zu wissen, daß ihr Bräutigam sich selbst gestellt hatte, erzählte sie, offenbar um denselben vor Verfolgung und Strafe zu bewahren, daß ein Unbekannter sie überfallen und gestochen habe. Dann starb sie.

Bei der Musterung in Stanislaw...
Der neue Riesenschneidmischer des...
Der neue Riesenschneidmischer des...
Der neue Riesenschneidmischer des...

Ein Schaffner blieb tot...
Jugend von heute...
Der Buchdruckerstreik in Rom...
Der Generalstreik der holländischen Verkehrsarbeiter...

Neueste Nachrichten
7 Opfer...
Der Buchdruckerstreik in Rom...
Der Generalstreik der holländischen Verkehrsarbeiter...

nischen Hochschulen. In Vortrecht in der...
W Amsterdam, 8. April. Die Arbeit...
Artillerie gegen Arbeiterkrawalle...
H Nishnij-Nowgorod, 8. April. In den...

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde uns gestern abend 8 Uhr, mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Neffe, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Rentmeister Heinrich Orth
Leutnant der Reserve im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1
im Alter von 35 Jahren, nach kurzem Kranklager infolge Blinddarm-Entzündung durch den Tod entrissen.
Cappenberg, Darmstadt, Elberfeld, Witten, Metz, den 6. April 1903.
Namens der Hinterbliebenen:
Elfriede Orth
geb. Lindemann.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 9. April, nachmittags 1 1/4 Uhr vom Schloss Cappenberg aus nach dem neuen evangel. Friedhof in Lünen, wo 3 1/2 Uhr die Beisetzung stattfindet. Vorher ist Hausandacht im Sterbehause. 391

Bekanntmachung.
Der für die hiesige Stadt zum Polizei-Kommissar gewählte bisherige Polizei-Sekretär Carl Warckhoff ist heute verpflichtet in sein Amt eingeführt.
Camen, den 1. April 1903.
Der Magistrat: v. Basse.

Frühkartoffeln weiße Edelstein!
Das beste Geschäft für jeden Gärtner und Landwirt liegt im Anbau dieser Neuzüchtung. Edelstein ist unübertroffen die widerstandsfähigste gegen Mäuse etc. und dadurch im Wuchse nicht gehindert, die früheste, aller existierenden Frühkartoffeln, der bekannten Kaiserkrone und anderen guten Sorten noch bei Weitem vorzuziehen.
Die Knollen, von sehr gefälliger, länglicher Form, flachliegenden Augen und gelblichweißem Fleis, liegen sehr nahe beisammen dicht beim Stiel, und sind schon Mitte Juni wenn gute Kartoffeln auf deutschen Märkten noch sehr teuer sind, mäßig und sehr schmackhaft.
Der Ertrag ist ein für Frühkartoffeln fast unglaublicher, vor 6 Pfd. Ausfaat wurden 2 3 nmer geerntet.
Herr Max Schulze aus Hasserode a. Harz schreibt uns folgendes:
Hasserode, den 5. August 1902.
Sie hatten die Edelstein-Kartoffeln, meinem Vater etwas Saat von Ihrer Edelstein zu senden, wovon ich vor acht Tagen ein Probequantum des Edelstein Ertrages erhielt. Ich kann nicht umhin, Ihnen den Dank auszusprechen, dass Sie mir die Edelstein-Kartoffeln zu übersenden, aber auch Ihnen zu danken, dass Sie mir eine großartige Kartoffel noch vorgerichtet haben. Es ist eine Freude und ein wahrer Genuss. Wir haben: 1 Ztr. 15.-, 1/2 Zentner 8.-, 1/4 Ztr. 5.-, ein 10 Pfd.-Posten 3.-.
Gebrüder Biegler, Erfurt.
Telefanten Nr. 1454 des deutschen Reichs.
Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franco.

Grosser Ausverkauf
von
Damen- und Kinderhüten.
Da ich beabsichtige, den Artikel
Putz
vollständig aufzugeben,
so verkaufe ich von heute ab sämtliche Damen- und Kinderhüte, alles moderne neue Sachen, solange der Vorrat reicht, zu und unter Einkaufspreis.
Ein grosser Posten fertiger Trauer-Hüte wird ebenfalls unter Preis abgegeben.
Getragene Hüte werden nach wie vor zum Umgarnieren angenommen. 371
Josephine Ruhr,
Weststrasse 24. CAMEN. Ecke Kämmerstr.

Mein Rechtsbureau
erlaube ich mir den verehrl. Bewohnern von Camen und Umgegend hiermit in g. fl. Erinnerung zu bringen und halte ich mich zu **Vertretungen am Gericht** und in allen **Rechtsangelegenheiten** empfohlen. Gleichzeitig empfehle ich mein Bureau zur **Anfertigung von Verträgen und Schriftstücken aller Art, Eintreibung von Forderungen, Besorgung von Hypotheken-Kapitalien, Ankauf und Verkauf von Häusern und Grundstücken.** Bei allen Aufträgen sichere prompte Ausführung und strenge Verschwiegenheit zu.
Camen, Bahnhofstrasse 17.
A. Dünker. Prokuraant.

la. Salzheringe
(nur Milchner) 2 Stück 25 Pfg. empfiehlt
J. Brombach.

Nur Probe!
Bitte an unsere...
3000 Gegenstände wie Messer, Scheren, Sägen, Wägen, Feder-, Gold-, u. Silberwaren, erhält jeder gratis, umsonst. Bitte zu verlangen. Keine Wiederverkäufe! Keine Bezugsquellen. Nachdruck verboten.

Liebreizend
erscheinen alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendlichen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Radebeuler St. kampf-rd. Silbernild-Deise**
v. Bergmann & Co., Radebeul Dresden.
a Stück 50 Pfg. bei
W. Felting.

Buurman's Einj.-Institut
in Bremen ist die erfolgreichste derart. Anstalt in Deutschl. In d. letzt. Jahr. bestand. 79 Einj. — Prospekt.
Für meinen kleinen Haushalt, suche ich per sofort ein properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Wilt. Etling.
Für Landwirte!
Am Abbruch Weststr. 20 wird

Lehm
aus Staatswänden unentgeltlich abgegeben.
H. Fiene.
Crème-Pulver
Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker
empfiehlt
J. Brombach.

Turn-Verein „Deutsche Eiche“ Weddinghofen.
Ostermontag, nachm. 2 Uhr: **Generalversammlung Tagesordnung**
wird im Vereinslokal bekannt gemacht. 390
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
Schwimm-Verein zu Camen.
General-Versammlung.
Donnerstag d. 9. April d. M., 9 Uhr abends, bei Herrn W. Reinhard. 392 Camen.
Der Vorstand.
Aprifosen
feinster Qualität, empfiehlt
J. Brombach.
Kirchliche Nachrichten.
Größere ev. Gemeinde.
Gründonnerstag, 2 Uhr: Vorbereitung, Karfreitag-Abendmahl
Pastor Bertelsmann.
7 Uhr: Vorbereitung mit anschließender Abendmahlfeier
Pastor Tummes.
Karfreitag, 10 Uhr: Hauptkirche: Pastor Bertelsmann. Feier des hl. Abendmahls.
2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Oster-Abendmahl:
Pastor Boigt.
7 Uhr: Liturgischer Gottesdienst.
Pastor Tummes.
Gründonnerstag, 11 Uhr morgens: Versammlung der Eltern 1902 Konfirmierten im Gemeindehause.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Karfreitag.
Vormittags 9 Uhr: Beichte.
Pastor Dide.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. Feier des heil. Abendmahls.
Pastor Dide.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht
Hierauf: Beichte für 1. Oftertag.
Pastor Geibel.
Ev. Vereinshaus für Stadtmision.
Karfreitag 4 Uhr: Bibelfunde.
1. Oftertag 5 " " Gesangstunde.
Evangel. Kirche zu Haus Neck.
Karfreitag.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Feier des heil. Abendmahls.
Pfarrer Goplich.
Katholische Gemeinde.
Friedhofsweg 45.
Karfreitag den 10. April, morgens 11 Uhr: Allgemeine Bußandacht. 11 1/2 Uhr: Heilige Messe mit Kommunion.

Johannes Kemper, Camen

Bahnhofstrasse 55.

Die größte u. schönste Auswahl

Die größte u. schönste Auswahl

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
Herren-, Damen- und Kinderhemden
Schürzen, Häubchen u. Hüthen für Kinder
Corsets, Handschuhe in Stoff und Leder
Vorhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs u. Cravatten

Alles nur schöne, neue Sachen.

Theater in Camen.

„Schützenhof“, Wirt Reinhardt.

Montag, 13. April, (2. Osterfeiertag):

Gastspiel des Schauspiel-Ensembles vom Stadttheater in Dortmund.

Große Doppel-Vorstellung:

Hans Nuckeheim.

Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Hierauf:

In Zivil.

Schwank in 1 Akt von G. Kadelburg.

Karten im Vorverkauf „Schützenhof“ sowie Verlag der „Märkischen Zeitung.“

Am zweiten Oftertag



Ball.

389 W. Klosterkötter.

Am Oftermontag

ist bei mir



Ball.

Hierzu ladet frdl. ein 387
Heinr. Klute, Weddinghofen

Restaurant „zum Stadtpark“

geführt von Wilh. Schmidt.

Sonntag den 12. April (1. Oftertag):



Großes Konzert

der gesamten Herzog'schen Kapelle.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Entree frei!

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein 394
Camen.

Wilh. Schmidt.

Giftfreie

in 10 prachtvollen Farben,

Päckchen 5 Pfg.

Eier-Farben

378
H. P. Thiel.

Gewerkverein der Bergarbeiter.

Montag den 2. Oftertag

findet im Lokale der Ww. Görh

BALL

statt. Wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

393

Am 1. Oftertag:

großes

Konzert.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Hierzu ladet freundl. ein 388
W. Starke.

Am 2. Oftertag

ist bei mir



wozu freundlichst einladet

H. Stamm

Bergeamen.

Druck u. Verlag von G. May in



Zu Ostern neue Mischungen Tengelmann's Plantagen-Kaffee zu Mk. 1.60, 1.40, 1.20 das Pfund

Tengelmann's
Plantagen-
Kaffee
ist
der beste!

Billige Tengelmann's Plantagen-Kaffee-Mischungen
zu 90, 80, 70, 65 Pfg. das Pfund.
Tengelmann's Perl Kaffee zu Mk. 1.40, 1.20, 1.10,
1.00, 0.80, das Pfund.
Roh-Kaffee zu 0.70 bis 1.50 Mk. das Pfd.

Osterhasen
das Stück zu 5 u. 10 Pfg.

Thee
neuer Ernte
Tengelmann's Familienthee 1/10 Pfd. Paket 25
Tengelmann's Gesellschaftsthee „ „ 30
Tengelmann's russ. Mischung „ „ 35
Tengelmann's engl. Mischung „ „ 45
Tengelmann's feinsten Pecco „ „ 50
Tengelmann's Thee in 10 Pfg.-Päckchen.
Losor Thee zu zu Mk. 1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 4.-, 5.- das Pfd

Biscuits in stets frischer Ware.

Volksbiscuits 1/4 Pfd. 10
Printen „ „ 13
Medium II „ „ 15
Tengelmann's Negerbrot 1/4 Pfd. 15
Tengelmann's Kaffeegebäck 1/4 Pfd. 20
u. s. w.
Hamburger Misch. 1/4 Pfd. 25
Allerlei mit Chokolade „ „ 30
Macronen 1/4 Pfd. 30 bis 45
Krachmandeln (Neuheit) 1/4 Pfd. 50
Waffeln mit verschied. Füllungen
per Paket 10 und 15 „
u. s. w.

Aromatisch kräftig schmeckende
Thee-Mischungen
zu obigen Preisen

Cacao

Choco-
lade

Spezial-Marke Nr. 120, garantiert rein, 1/4 Pfd. 35
Marke I Gut „ „ 40
Marke II Besser „ „ 45
Marke III Am Besten „ „ 60
Cacao in Päckchen, „ garant. rein,

Hafer-Cacao in Paketen
das halbe Pfd.-Paket 100
„ viertel „ „ 50
„ halbe „ „ 50
„ viertel „ „ 25
Haushaltungs-Chocolade, „ „ „ „
Block-Chocolade „ „ „ „
Chocolade-Plätzchen „ „ „ „
Tafel-Chocolade, „ „ „ „
Koch-Chocolade in Paketen „ „ „ „
Abfälle-Chocolade „ „ „ „
(Cacaoabfälle, Zucker u. Vanille) „ „ „ „

Ostereier

das Stück zu 5 u. 10 Pfg.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft

Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen Emil Tengelmann Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel.

Nächster Verkaufsladen:

Camen, Kirchstr. 1, Cafe Markt, im Hause des Herrn Ludwig Struck, neben dem Rathause
Unna, Bahnhofstr. 8, im Hause des Restaurateurs Herrn Friedrich Feldmann, ge-
genüber der Löwen-Apotheke.